

Sharing Economy: Teilen und Teilhaben

Talent tauschen – von der Nachbarschaftshilfe zur überregionalen Währung

Was Menschen mit wem und wofür tauschen, ändert sich ständig: Waren oder Dienstleistungen, mit der Nachbarin oder einer flüchtigen Internetbekanntschaft, gegen Geld oder eine virtuelle Währung. Auch wenn Tauschen und Teilen schon immer stattfand, bieten neue Online- und Offline-Plattformen das Potenzial einer stärkeren Verbreitung. Das Bedürfnis, sein Talent auszuüben bzw. sich kreativ zu betätigen, ist zeitlos. Der schweizweite Tauschverein Talent bietet gar eine schweizweite Währung für den Zeittausch mit dem sprechenden Namen «Talent» an.



© Freepik @ www.flaticon.com/
SimpleIcon @ www.flaticon.com

Zeittauschbörsen – aus der Not eine Tugend machen

Entstanden sind Zeittauschbörsen ursprünglich in Regionen mit sprunghaft gestiegener Arbeitslosigkeit, z. B. wenn lokale Hauptarbeitgeber ihre Firmen schlossen oder abwanderten. Geblieben ist das Prinzip: Getauscht werden können Waren oder Dienstleistungen. Grundlegend für die Verrechnung ist allein die aufgewendete Zeit der Teilnehmenden (s.a. Interview in der letzten Ausgabe). Ob also eine Sprache oder Kochen unterrichtet wird, ob bei der Steuererklärung oder im Garten geholfen wird, ob der Computer oder die Hose geflickt wird, überall gilt: Eine Stunde ist genau eine Stunde wert. Die Börsen veröffentlichen die Angebote für ihre Mitglieder, manche auch öffentlich.

Geld allein macht nicht glücklich

Die Gründe, in einer Zeittauschbörse aktiv zu werden, sind sehr unterschiedlich. Das häufigste Motiv ist ein soziales. Jemand möchte Kontakte in der Nachbarschaft schaffen, seine soziale Isolation aufbrechen oder neue FreundInnen finden. Oft anzutreffen ist auch ein ökonomisches Motiv: Wer nicht im Erwerbssystem steckt, weil er oder sie arbeitslos, berentet oder ausgestiegen ist, kann die eigene Zeit und das eigene Talent einsetzen, um sich Zeit gutschreiben zu lassen, und

diese dann anderweitig einsetzen.

Daneben gibt es aber auch ideelle Motive. Durch Tauschen entsteht ein Netzwerk andersdenkender Menschen. Zeittauschbörsen hinterfragen bisherige Bewertungsmuster in der Gesellschaft. In manchen werden darum aus den gemachten lokalen Erfahrungen gedanklich neue Modelle entwickelt, wie eine überregionale Wirtschaft aussehen könnte.

Nachhaltig Wirtschaften

Ein solches Modell stellt Collaborative Consumption («geteilter Konsum») dar. Hier ermöglicht eine Gemeinschaft ihren Mitgliedern, durch Teilen, Schenken, Handeln und Tauschen Zugang zu materiellen und immateriellen Gütern zu bekommen. Im Zentrum dieser weltweiten Bewegung stehen Nachhaltigkeit und verantwortungsvolles Handeln. Ihr Ziel ist es, eine echte Alternative zum neu Kaufen resp. Produzieren zu ermöglichen und somit effektiv Ressourcen zu sparen. Zu den bekanntesten Beispielen zählen Carsharing, offene Bücherschränke oder Secondhandshops.

Besitz als Ballast

Beschleunigt wird dieser Wandel sowohl durch die Digitalisierung als auch durch die wachsende Mobilität. Die Generation der unter 30-Jährigen ist dank Internet und sozialen Medien bestens mit dem mühelosen Teilen vertraut. Denn digitale Inhalte lassen sich fast ohne Zusatzkosten vervielfältigen. Dies kann auch die Einstellung zu Gütern prägen, die sich nicht beliebig vervielfältigen lassen. Besitz kann gar negativ zu Ballast umgedeutet werden, der die eigene Mobilität erschwert, sei es wegen eines Wohnungsumzugs oder auf Reisen.

Nicole Baur

Tauschverein Talent: talent.ch

Verzeichnis Schweizer Zeittauschbörsen:
www.zart.org

Nächste Ausgabe: Plattform Margr.it/Fremde bei sich zu Hause bekothen



Soziale Arbeit